**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 48

**Artikel:** Die Suff-Raketen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443472

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Der bewaffnete friede.

Schulauffatz von Max Schnüderli.





Ker bewaffnete Friede ist eine sehr traurige Notwendigkeit, umso trauriger, weil sich Niemand zuerst traut ihn abzuschaffen. Wenn aber einer von ben Friedfertigen damit anfangen wollte, dann wäre der Friede bald fertig. Der Name ließe sich auch sehr leicht umändern und zwar durch Ber-

stellen der Worte, was ja den Politikern immer eine leichte Sache ist, weil sie sich aufs Berstellen sehr gut verstehen und darauf dressiert sind. Man könnte also anstatt "Bewaffneter Friede" auch "Befriedigte Waffen" sagen, weil nun alle Waffentragenben, also die Generale, Obersten und sonstigen Offiziere davon befriedigt sind! Die Soldaten hingegen üben den Parademarsch und die Nächstenliebe gegen alle Köchinnen aus, damit der Staat bei einem allenfallsigen Kriege, wenn er ausgebrochen ist, wieder neue Ersaktruppen bekommt.

Der bewaffnete Friede verschenkt nichts, aber er verleiht ben Staaten eine gewisse ungewisse Sicherheit, in der sie sich wiegen können, so daß jeder Bürger ruhig schlafen kann, besonders wenn er den Kopf unter die Decke steckt, was bei Kriegs- und andern Furchten sehr praktisch sein soll.

Aber es findet auch meistens das Gegenteil statt, indem der bewaffnete Frieden immer mehr Mißtrauen hervorruft, wie man es zwischen Deutschland, England und Frankreich, oder auch Desterreich und Italien mit Genugtuung beobachten kann, weil keines von ihnen genug tun kann um den Frieden zu bewaffnen.

Wenn nämlich eine X beliebige Regierung heute neue Gewehre machen läßt, welche die Andere noch nicht hat, so kann sich das die Dritte nicht gefallen lassen und baut neuere Panzerschiffe, so daß dann die Vierte mit den allerneuesten Kanonen kommen muß, was aber die Steuerzahler nirgends einsehen wollen aber doch muffen. Und so überbieten sie sich mit den Waffen so, daß sie nicht mehr wissen wohin damit und über die Grenzen gehen um sie zu überschreiten.

So entsteht unversehens aus dem bewaffneten Frieden ein Arieg, was schon darum notwendig ist, weil nachher doch wieder Frieden geschlossen werden muß und durch die vielen Milliarden Ariegsentschädigung für die großen Menschenopser wieder frisch drauf losspekuliert wird, dis, wie mein Vater sagte, wie nach den Siedziger Jahren wieder der große Krach kommt, worauf ich und meine ganze Klasse uns schon riesig darauf freuen tun.

Heutzutage dauert aber ein Krieg nicht mehr lange, weil es die allgemeine Humanität in Verbindung mit der Sanität schon so weit gebrungen hat, durch die Verbesserung aller Mordwaffen, wie auch mittelst Feuers, Wassers und Lufttorpedos eine hinlänglich genügende Anzahl von Menschen zu töten, was doch in einem Kriege die Hauptsache ist und dabei sehr Interessantes in den Zeitungen darüber zu lesen gibt.

Wenn durch diesen wohltätigen Fortschritt des menschlichen Geistes die Ariege immer kürzer werden, weil durch die Vervollkommung des Studiums für gegenseitige Bernichtung, im besten Sinne der Zivilisation, dieselbe schneller und sicherer herbeigeführt wird, dann der Friede zu seinem Rechte kommt, kann er wieder, natürlich immer wohl bewaffnet, aufs Neue zur Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Ein großer Uebelftand ist die dabei entstehende Vermehrung der Schulden, bei welcher die Bürger jeden Morgen mit einem dunneren Portemonnaie, die Regierung aber mit einem immer dickeren Schadel aufsteht, da sie selten weiß, wie sie es anstellen muß, um bei einer Bank soviel zu borgen, daß sie die andere damit bezahlen kann.

Daraus kann man also ersehen, daß der bewaffnete Friede da ist um die Bölker im Zaume zu halten. Sollte aber Jemand glauben, daß sie eher zum Narren gehalten werben, dann mußte ich dieses in einem demnächstigen andern Auffat zu be

#### Tolftoi +

Ruhmvoll hast du den Kampf gestritten Tolftoi, du wackrer Siegesheld! Zur Bahre, drauf man dich gebettet, Blickt heut in Trauer alle Welt,

Furchtlos hast ins Gesicht geschleudert Du der Gesellschaft und dem Staat Die Sünden, dran das Volk der Russen So grausam schwer zu tragen hat.

Die da in krassem Reichtum schwelgen, Griffst du mit harten Worten an Und wiesest den wirtschaftlich Schwachen Zu besserm Dasein stets die Bahn.

Dem Ungerechten und Gewalt'gen hielt'st du den Sündenspiegel vor, Die ganze Menschheit hobst erbauend Zu Licht und Liebe du empor.

So groß als Menich warft du als Dichter, Du kämpftest heiß in Wort und Tat. Zu reicher Ernte auferstehen, Mög deine ausgestreute Saat!

Bald leuchte über deiner Scholle Der goldnen Freiheit Morgenrot. In deinem Werk lebst du uns weiter, Denn das ist stärker als der Tod. cux

## Die Suff-Raketen.

In Frauen und Mädchen find fieben Fragen Geftellt jett worden in biefen Tagen, Ob fie mohl murben Luft verfpuren Bu helfen die Behörben erfuren? Die Antwort von Giner, bie ich gelesen, Bintt' ben Fragerinnen mit bem Befen. "Biel lieber gewesen war' es ihr, Man hatte gefragt über Tisch und Tur' Und ob fie fieben Suppen könnt' kochen Statt auf bas Stimmrecht fo zu pochen !. . Bom häuslichen Wefen abzuziehen Die Frau - meint fie - fei nicht ju ver-Bo fo viel Glend, foviel Mühen fzeihen, Um hellen Tag jum himmel schreien! Vernachläffigt wird fo Kind als Mann, Das Weib zieht feine Kleiber an Und will — obwohl niemand's begehrt zu

3m Weiberklub bie Welt belehren." 3ch bin 'ne exafte, propere Frau Und wills auch in Zukunft bleiben — ciao!"

#### B Lieber Nehelspalter. B

Ich bin Volkszähler geworden. Das ist eine große Ehre; aber in helflingen ist es keine, da bekommen sie 20 fr. Taglohn. Weil es für uns eine Ehre ist, freue ich mich und werde zählen, soviel als möglich; denn wenn die Subventionen nach Köpfen ausgeteilt werden, ift es vorteil: haft, wenn unfer Kanton möglichst viele Einwohner hat. Dürfte ich in dieser Angelegenheit die diskrete frage an Dich richten, ob man die Mebenbeschäftigung gewiffer frauenzimmer als "hausindustrie" bezeichnen foll und was man schreiben soll bei der frage "Stellung im Beruf". Die Volkszähler einiger Stadtquartiere dürften für eine Wegleitung sehr dankbar fein. Endlich möchte ich wissen, ob es dem Volkszähler erlaubt ift, Waffen zu tragen, damit es ihm möglich ist, ohne ernstliche Sorgen die Wohnungs- und Bevölkerungssuche vorzunehmen.

Indeffen verbleibe ich mit felbstbewußtem Gruß Dein

\*

hilarius Zwidelmeier.

\* Mein Detter hatte vom Arbeitsamt für Stellenlose einen Mann ins haus geschickt bekommen, daß er ihm ein paar m3 holz klein mache. Er war aber der Unficht, er hatte den Menschen zum Urbeiten angestellt, während diefer fich's höchst gemütlich machte. Schließlich konnte mein Detter dem gleichgültigen Treiben nicht länger zusehen und ermunterte den Mann, fich ein bifichen fräftiger ins Zeug zu legen. Aber da kam er an die falsche Udreffe. Der biedere Mann stemmte seine fäuste in die Bufte, stellte fich breit vor meinen Vetter hin und sagte: "Seh ich vielleicht aus wie einer, der nötig hat Sport zu treiben?" Johannes Feuer.

#### Der Portier als Privatdozent.

Vom Portier zum Privatdozent Ist heut nur noch ein kleiner Weg. Es hielt ein Portier Wacht am Tor, Durch das man wandelt ins Colleg.

So wars in Moskau, wo man pflegt Die oriental'sche Wissenschaft. Bald war der Portier Student Und heut ist er Privatdozent.

Von solchen flog ihm Weisheit an, Die täglich gingen ein und aus. Der einst das haus behütet hat, Ward selber ein gelehrtes haus.

Verwunderlich ist solches kaum, Der umgekehrte Fall, ich mein', Ob ein Dozent zum Portier taugt, Der dürfte eher fraglich sein.

#### Enfant terrible.

Der Bapa tut als Jägersmann. Sich comme il faut aufputen Und übers grüne Lodenkleid Wirft er mit Schwung den Stutzen. Stolz hebt den Kopf er in die Höh, In Aussicht kühner Taten, Er sagt zu Bänschen: "Freue dich, Sonntag gibts Hasenbraten!"

Um Abend kommt er müde heim Mit seiner Waidmannsbeute, Er hält den toten Sasen boch. Zum Jubel seiner Leute. Das Hänschen guckt ihn gründlich an Und staunend frägt der Kleine; "Wer bindet denn im Wald den Preis Den Hasen an die Beine?"

#### Schlau muss man fein. S

Der schöne Berbst erweckt, in mir Ein wütend Reisefieber, Mein Ledertäschen packte ich Je eher, desto lieber. Zuerst nähm' ich den Finkenstrich Ins Land der Pharaonen, Das zaubrisch schöne Ceylon dann Ein Weilchen zu bewohnen.

Die weißen Elefanten möcht In Siam ich begucken, Die Buddha-Priester anzusehn, Drauf nach Benares rucken. Mit den Japanern tränk ich Tee, Würd mit den Geishas lachen Und auf den Chimborasso dann Schnell einen Ausflug machen.

Und durch Sibirien kehrte ich Befriedigt bann zurücke. Doch ach! wer borgt mir wohl das Geld Bu diesem Reiseglücke? Hurra! mir geht ein Funke auf, Der Kronpring läßt mich finden Die Lösung, wie das Bummelchen Vom Volke zu erschinden.

Tropdem Papa vor kurzer Frist Im "Taglohn" ist gestiegen, Wird er für seinen Jungen jetzt Das Reis'geld auch noch kriegen. Der deutsche Michel lächelt drob Und kränkt sich gar nicht weiter Und denkt, wer frisch und schneidig ist, Kommt in der Welt viel weiter.

Drum will ich um das Reisegeld Den Bundesrat ersuchen, Und wenns ihm nicht erklärlich ist, Den Posten so zu buchen, Daß niemand etwas merkt davon So kann er hurtig fragen, Wie man 3' Berlin die Sache dreht, Sie werdens ihm schon sagen.

# Qualifikation.

Polizeidirektor: "Also Sie glauben das Zeug zu einem Detektiven zu haben?"

Bewerber: "Jawohl, ich fühle es in mir. Denn ich habe mich während der Fleischteuerung ausschließlich von Polizeihunden genährt."